

Foto: TTM/BMDZ



# Hongkong Sozialarbeit Blick

*\*Die ehemalige Basler Kirche, die Tsung Tsin Mission in Hongkong, leistet auch soziale Arbeit für alte, junge, kranke und benachteiligte Menschen.*



**BESINNUNG**  
**GOTT ARBEITET AN DER BASIS**

3



**AUS BASEL UND ÜBERSEE**  
**STIMME AUS HONGKONG**

4



**WIR BITTEN**  
**MISSHANDELTE FRAUEN HELFEN**

12

# Liebe Leserinnen, liebe Leser

Foto: EMS/BMDZ



\*Dieter Bullard-Werner

Sie haben es sofort bemerkt, unsere Nachrichten haben sich verändert. Die Gestaltung ist frischer und übersichtlicher geworden. Auf Seite 10 gibt es eine neue Rubrik: „Spuren“. Sie weist auf sichtbare Fußabdrücke der Basler Mission in unseren Landen hin. Seien Sie gespannt, auch auf die Interviews mit Mitgliedern der Tsung Tsin Mission in Hongkong. Sie schildern die dortige Sozialarbeit, erläutern den Sinn von Jugendcamps und gehen auf die aktuelle politische Situation ein.

Viel Spass beim Lesen

Ihr

Dieter Bullard-Werner,

Geschäftsführer der Basler Mission - Deutscher Zweig

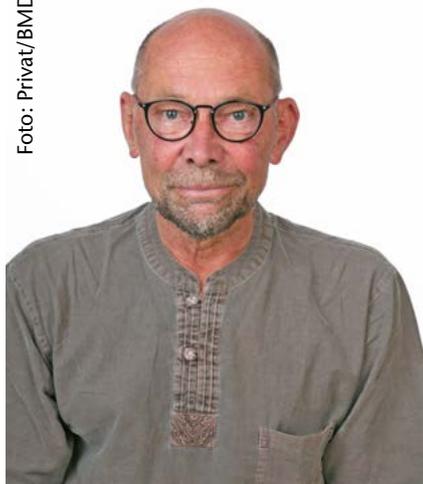
---

*„Aber Jesus rief sie zu sich und sprach: Ihr wisst, dass die Herrscher ihre Völker niederhalten und die Mächtigen ihnen Gewalt antun. So soll es nicht sein unter euch; sondern wer unter euch groß sein will, der sei euer Diener; und wer unter euch der Erste sein will, der sei euer Knecht ...“*

Matthäus 20,25–27

# GOTT ARBEITET AN DER BASIS

Foto: Privat/BMDZ



\*Lutz Drescher

Der Diakoniewissenschaftler Lutz Drescher war bis 2016 Geschäftsführer der Deutschen Ostasienmission und bei der Evangelischen Mission in Solidarität Verbindungsreferent für Ostasien und Indien. Er lebt jetzt im Ruhestand in Freiburg.

**E**rste Station meines beruflichen Lebens war das Epilepsiezentrum Kork, wo ich eine Ausbildung zum Heilerziehungspflegehelfer absolviert habe. Ich habe auf einer Station gearbeitet mit Kindern, die nicht laufen, nicht alleine essen, nicht sprechen und ihren Stuhlgang nicht kontrollieren können. Diese Kinder waren bei fast allen Lebensvollzügen auf Hilfe angewiesen, und doch waren sie nicht (nur) Objekt unserer Fürsorge. Diese Kinder waren auch meine Lehrerinnen und Lehrer. In der Begegnung mit ihnen ist in mir die Überzeugung gereift, dass jeder Mensch, auch und gerade der allerschwächste, unendlich wichtig und wertvoll ist. In gewisser Weise ist mir dort in Kork ein Stück Gegenkultur begegnet, in der andere Werte gelten. Während sonst überall gilt „Ich bin was ich leiste und mir leisten kann“, wird hier etwas von

der unverlierbaren Würde von Menschen deutlich, die vor aller Leistung und vor allem Besitz Geltung hat.

Gegenkultur sein – auch Jesus spricht davon, wenn er in Matthäus, 20, 25–27 von den Herrschenden und den Mächtigen spricht und sei-

nen Jüngern einschärft: „Unter Euch soll es nicht so sein“. Gegenkultur sein, Räume herstellen, in denen statt der übermächtig herrschenden Konkurrenz ein Miteinander möglich wird und sich alle einbringen können, das ist sicher ein Kennzeichen einer prophetisch – kritischen Diakonie und etwas, das in der Gemeinwesenarbeit eine große Rolle spielt. In Kork bin ich – damals 19 Jahre alt – in der Begleitung eines sterbenskranken Kindes existentiell der Tatsache begegnet, dass unser Leben endlich ist und zugleich im Horizont der Ewigkeit gelebt werden will. Eine Einsicht, die mich nachhaltig geprägt hat, und für die ich bis heute dankbar bin. 25 Jahre später, während des Studiums der Diakoniewissenschaft in Heidelberg, bin ich einem Wort von Bodelschwingh, dem Gründer von Bethel begegnet, der von Menschen mit Behinderungen folgendes sagt: „Hier sitzen die Professoren, die uns deutlich beibringen, was Evangelium, und was Gotteskraft zur Seligkeit ist ...“ – und dann weiter – „sie lehren uns die Liebe“.

Diakonisches Handeln, das sich Einlassen auf Menschen in ihrem Leid, der Versuch, gemeinsam mit ihnen und anderen Menschen guten Willens leidverursachende Strukturen zu verändern, all dies führt immer wieder zu der Frage: „Gott, wo bist Du?“. Beten wir, dass wir Gott wahrnehmen, wo und wann immer er/sie uns begegnet.

Lutz Drescher

\*Jeder Mensch ist wichtig und wertvoll.



Foto: Eigel/BMDZ



# Eine kritische Stimme aus Hongkong



Foto: Privat/BMDZ

*Jonathan Hang Cho Wong*

**J**onathan Hang Cho Wong ist 20 Jahre alt, Ingenieurstudent und wohnt in Hongkong. Er war schon zweimal bei internationalen Workcamps der Basler Mission – Deutscher Zweig (BMDZ) dabei. In einem Interview erzählt er, was die Workcamps bewirken, und wie er die Situation in Hongkong sieht.

**BMDZ: Warum haben Sie an den Workcamps der BMDZ teilgenommen?**

**Jonathan Wong:** Ich war auf der Suche nach interessanten, interkulturellen Erfahrungen, die Spaß machen und wollte mit anpacken. Wir hatten wirklich viel zu tun, vom Tischlern bis zum Mauern ziehen. Workcamps sind perfekt für Leute, die sich gerne die Hände schmutzig machen, um Menschen zu dienen. Der in Deutschland sanierte Park steht allen Untereisesheimern zur Verfügung, der in Sabah leider nur Mitgliedern der Kirche.

**Was hat Ihnen das Workcamp gebracht?**

Alle lernen mehr über das eigene Heimatland und die Herkunft der anderen. Wir tauschen uns auch im Nachhinein noch aus und verfolgen die internationalen Nachrichten. Es ist auch inter-

essant zu erfahren, wie unsere Religionen von unserer lokalen Kultur und Gesellschaft beeinflusst werden.

**Spielt es eine Rolle, dass die Workcamps christlich sind?**

Ja. Da wir in der Kirche vereint sind, haben wir ähnliche Grundwerte. Das verbindet, und macht es unwahrscheinlicher, dass große Konflikte entstehen. Außerdem sollten wir als Jünger Christi anderen Menschen dienen. Workcamps sind perfekte Plattformen für diesen Zweck. Die kirchliche Unterstützung fördert die kulturelle Vielfalt in den Camps, da sie auch Menschen mit unterschiedlichem sozialem Hintergrund die Teilnahme ermöglicht.

**Wie erleben Sie gerade Ihre Heimatstadt?**

Das Gesetz zur Änderung des Auslieferungsgesetzes (ELAB, Möglichkeit der Auslieferung von Angeklagten an China) hat in unserem Land viel Leid verursacht. Die Beschleunigung der „Chinaisierung“, die Erosion der Justiz in Hongkong und die Gefährdung der Freiheit der Stadt und der Menschenrechte sind im Gange. Wir wünschen uns, wir



Foto: Eigel/BMDZ

*"Hongkong ist eine moderne Stadt, die „chinalisiert“ wird.*

könnten Frieden schließen, und das Regime würde die Stimme der Menschen beachten. Um ehrlich zu sein, Hongkong ist sehr entwickelt, aber vieles entpuppt sich als weißer Elefant. (Weiße Elefanten waren früher heilig, durften nicht arbeiten, mussten aber mit hohen Kosten versorgt werden. Red. Anmerkung) Eine Umgestaltung des Wohnungswesens, der Armutsbekämpfung und der Einwanderungspolitik ist dringend erforderlich. Was die Entwicklung auf kirchlicher Ebene angeht, könnte ich mir sehr gut einen von der Kirche verwalteten und für alle zugänglichen öffentlichen Raum vorstellen, ein Café z.B., um mehr junge Menschen in dieser Stadt zu erreichen.

***Können wir den Menschen in Hongkong helfen?***

Beten, Spenden sammeln und 6nimmt-Spiele senden.

*Die Fragen stellte Sabine Eigel*

Infos zu den nächsten Workcamps bei Pfarrer Dieter Bullard-Werner, Tel: 0711 63678 62  
Email: bullard-werner@ems-online.org



Foto: Privat/BMDZ

*"Jonathan Wong war auch beim Internationalen Workcamp der BMDZ 2018 dabei.*



Foto: Eigel/BMDZ

*"Die Workcamps der BMDZ sind bei Jugendlichen beliebt, weil sie richtig mit anpacken können.*

# Hongkong Sozialarbeit Blick



## Wertvolle Impulse für die Sozialarbeit

**K**ürzlich besichtigte eine Delegation der Tsung Tsin Mission (TTM) aus Hongkong die Evangelische Gesellschaft, das Pflegezentrum Bethanien und die Diakonie Stetten im Raum Stuttgart, sowie verschiedene soziale Einrichtungen in der Schweiz. Die Mitglieder der Partnerkirche waren dazu von der Basler Mission – Deutscher Zweig und Mission 21 eingeladen worden. Der Geschäftsführer der BMDZ, Pfarrer Dieter Bullard-Werner, hat den Besuch organisiert und die Gruppe begleitet. Im folgenden Interview berichtet eine der Teilnehmerinnen, Sharon Yeung, stellvertretend für die Gruppe, die aus Fachleuten bestand, wie die soziale Arbeit in Hongkong aussieht.

**BMDZ: Sind unsere sozialen Einrichtungen mit denen in Hongkong vergleichbar?**

**Sharon Yeung:** Generell sind die in Hongkong angebotenen Sozialleistungen mehr oder weniger die gleichen wie in Deutschland. Hongkong bietet ein breites Spektrum sozialer Dienstleistungen für ältere Menschen, Jugendliche, Familien, Kinder sowie behinderte und psychisch kranke Menschen, Straftäter, Neueinwanderer usw. an.

Der Hongkong Council of Social Services, ein Verband von Nichtregierungsorganisationen für soziale Dienste, setzt sich unabhängig vom religiösen Hintergrund für branchenübergreifende Interaktionen ein, um Fürsorge, soziale Verantwortung und Nächstenliebe zu fördern. Der Rat identifiziert auch kritische soziale Probleme und empfiehlt der Regierung geeignete Strategien für einen gesunden sozialen Wandel.

**Worauf basiert die Sozialarbeit in Hongkong?**

Die Mission des Amtes für Sozialfürsorge in Hongkong lau-

tet: „Gemeinsam bauen wir eine fürsorgliche Gemeinschaft mit Selbstversorgung, Würde, Harmonie und Glück auf.“ Hongkong ist eine Gesellschaft mit Menschen unterschiedlicher ethnischer Herkunft. Das Problem der Ungleichheit wird aber immer ernster. Soziale Dienste sollen die Fähigkeiten der Menschen stärken, und die Belastung der Regierung auf lange Sicht verringern. Sozialarbeiter in Hongkong gelten als Problemlöser. Sie sind in Behörden, Nichtregierungsorganisationen, Schulen und im medizinischen Umfeld beschäftigt. Viele Kirchen in Hongkong entwickeln ihre eigenen sozialen Dienste, damit sie mit sozial Benachteiligten und Bedürftigen in Kontakt treten können, um ihnen durch das Evangelium Glauben, Hoffnung und Liebe zu bringen. Die Tsung Tsin Mission bietet ein breites Spektrum an sozialen Diensten an, Alten-, Familien-, Jugendarbeit, Kinderbetreuung, Schulsozialarbeit, Beratung, klinisch-psychologische und pädagogisch-psychologische Dienste, Rehabilitationsangebote für Kinder im Vorschulalter. TTM Social Service als Nichtregierungsorganisation erhält regelmäßige Zuschüsse und Subventionen vom Sozial- und Bildungsamt. Gleichzeitig unterbreiten wir Vorschläge zur Einwerbung von Geldern und erhalten Unterstützung durch Spenden.

**Sind Sozialarbeiter gesellschaftlich anerkannt?**

Sozialarbeiter in Hongkong werden allgemein in der Öffentlichkeit respektiert. Sie kämpfen für Gerechtigkeit und Gleichberechtigung und stehen Menschen zur Seite, die in schwierigen Lebenssituationen sind. Außerdem fungieren sie auch als Vermittler zwischen unterschiedlichen Hilfeanbietern und koordinieren bei Bedarf unterschiedliche Hilfsleistungen.



Foto: TTM/BMDZ  
 • Die TTM kümmert sich um viele Menschen, die Hilfe brauchen.



• Die Besucherinnen aus Hongkong

### Was hat Sie auf Ihrer Reise am meisten beeindruckt?

Das Treffen mit den „China-Kindern“ (in China geborene Kinder von Missionaren, Anmerkung der Redaktion) hat uns beeindruckt. Sie sind wirklich Engel und Zeugen Gottes. Die Erzählungen über ihr damaliges Leben in China und ihr starker Glaube an Gott haben uns bereichert. Wir waren überrascht von ihrer Liebe und Sorge zu China sowie zur TTM. Sie sind uns ein gutes Beispiel dafür, Gott zu dienen.

den Nutzern selbst keine Wahlmöglichkeit. In Deutschland haben wir jedoch gesehen, dass die Empfänger von sozialen Dienstleistungen Freiheit und Autonomie genießen, und es deshalb einfacher ist, ihre Menschenwürde zu wahren. Wir müssen um die Weisheit Gottes bitten, um Rechenschaftspflicht und Mitverantwortung in Einklang zu bringen.

### Was nehmen Sie von Ihrer Reise mit in Ihre Heimat?

Wir haben nun ein besseres Verständnis für die Arbeit der ersten Missionare der Basler Mission und die Gründung der TTM. Wir haben erfahren, wie die Diakonie arbeitet und die Bedeutung von „Tragen helfen“ erfasst. Es ist das, was Jesus tat, als er auf Erden war. Wir haben verstanden, dass alle Menschen auf der Erde „gebrochen“ sind, aber mit Jesus am Kreuz sind wir alle geheilt. Wir haben auch gesehen, dass die Gottesdienste, die wir besuchten, eine sehr starke christliche Mission haben.

Wir haben gelernt, dass soziale Programme und Aktivitäten so gestaltet werden sollten, dass das volle Potenzial unserer Servicenutzer ausgeschöpft wird.

Die sozialen Dienste heutzutage sollten sich am aktuellen Lebensstil der Nutzer orientieren. Wir haben die große Flexibilität der mobilen Jugendarbeit gesehen. Und uns ist klargeworden, dass wir kontinuierlich unsere Art der Sozialarbeit überprüfen müssen. Die Impulse für eine generationsübergreifende Fürsorge nehmen wir gerne für unsere eigene Sozialarbeit auf. Vor allem haben wir gelernt, dass Gott immer für Wunder sorgt.

Die Fragen stellte Sabine Eigel



Foto: TTM/BMDZ  
 • Kinder werden genauso betreut wie alte Menschen.

### Ist Ihnen etwas aufgefallen?

Die Kulturen in Deutschland und in Hongkong sind sehr unterschiedlich. In Hongkong wird immer viel Wert auf Rechenschaftspflicht gelegt, und es gibt eine Beschwerdekultur. Um Klagen zu vermeiden, bemühen sich die sozialen Dienstleister zwar nach besten Kräften, aber lassen

# SIGNAL GEGEN KATASTROPHE DES VERGESSENS

## Erfolgreicher Appell für Frieden in Kamerun

**D**ie Unterschriftenaktion der Basler Mission – Deutscher Zweig für „Frieden durch Gerechtigkeit in Kamerun“ ist beendet. 7000 Menschen haben mit ihrer Unterschrift auf den Konflikt zwischen dem englisch- und französischsprachigen Teil in Kamerun hingewiesen und fordern von Kirchen Solidarität mit den Opfern und von der Bundesregierung, sich u.a. für einen Waffenstillstand und die Einhaltung der Menschenrechte einzusetzen. Die Unterschriftenaktion kam auf Wunsch von Vertretern evangelischer Kirchenbezirke zustande, die Partnerschaften nach Kamerun pflegen und von Augenzeugen regelmäßig über die Krise informiert wurden. Vorhergehende Appelle der Partnerschaftsgruppen an Politiker und Kirchen verhallten ergebnislos, obwohl sich die Situation im Westen Kameruns immer mehr zuspitzt. Seit Oktober 2016 herrschen dort bürger-

kriegsähnliche Zustände, ausgelöst durch die Benachteiligung der englischsprachigen Bevölkerung gegenüber der französischsprachigen Mehrheit auf dem Hintergrund kolonialer Vergangenheit und dem Versagen der Regierung. Im anglophonen Landesteil sind die staatlichen Schulen seit Jahren geschlossen. Eine halbe Million Menschen sind auf der Flucht im eigenen Land. Die Felder werden nicht mehr bestellt, eine Hungersnot ist kaum noch abwendbar. Das Ergebnis der Aktion geht nun an entsprechende deutsche Regierungsstellen und Medien in Kamerun.

Mehr dazu unter:

[www.brennpunktkamerun.org](http://www.brennpunktkamerun.org) und

[www.welt-sichten.org/artikel/36084/kein-kontakt-mehr-ins-kriegsgebiet](http://www.welt-sichten.org/artikel/36084/kein-kontakt-mehr-ins-kriegsgebiet)



Foto: Dietrich/BMDZ

▪ 6868 Unterschriften kamen bei der Aktion „Für Frieden durch Gerechtigkeit in Kamerun“ zusammen.

Die Organisatoren, Basler Mission – Deutscher Zweig (BMDZ) und andere Initiativen, werden sie an die Regierung weiterleiten, um auf die Krise in Kamerun aufmerksam zu machen, Maßnahmen für eine Konfliktlösung und Hilfe für die Opfer zu bewirken.

V. l. n. r.: Pfarrer Dieter Bullard-Werner, BMDZ, Steffi Feiler, Partnerschaft Öhringen, Eric Shu Fon, Vorsitzender Presbyterianische Kirche in Kamerun, Stuttgart, Mitglied des Bundestags Dr. Christoph Hoffmann (FDP), Dr. Joy Alemazung, Global Governance Institut Brüssel, Stuttgart, Mitglied des Bundestags Dr. Stefan Kaufmann (CDU), Eckehart Lauk, BMDZ, Pfarrer Johannes Stahl, BMDZ, Annemone Hilsenbeck, Partnerschaft Göppingen

# Persönliches aus der Sammelarbeit



Foto: Privat/BMDZ



\* Gertrud Rieger

Gertrud Rieger lebt seit ihrer Geburt 1936 in Lienzingen, zwischen Mühlacker und Maulbronn. Die drei Kinder sind längst ausgeflogen, immer noch hat sie viel im großen Garten zu tun. Die Blumenfreundin baut nicht nur was fürs Auge an, sondern pflegt mit ihrem Mann auch Gemüsebeete mit Kartoffeln, Bohnen und Mangold. Die Hühner und die Katze müssen versorgt werden, die Rentnerin kocht Obst ein, bäckt und entsaftet. Daneben ist sie ehrenamtlich genauso eifrig. Seit 1993 sammelt sie die Halbbatzenkollekte ein und erinnert sich noch gut an den früher üblichen zweimonatigen Rhythmus. „Heute wollen die Leute lieber nur noch einmal im Jahr bezahlen“, stellt sie fest. Außerdem singt sie schon bald 66 Jahre in verschiedenen Kirchenchören. Das macht ihr immer noch große Freude. Zeit findet die rüstige Dame auch noch für

den regelmäßigen Besuchsdienst in der Gemeinde und fürs Teamwork beim Kirchencafé.

Die Gemeinschaft und die interessanten Informationen bei den Sammlertreffen genießt sie. Gertrud Rieger ist es persönlich wichtig, dass die Kirche armen Menschen hilft. Auch die Flüchtlinge sollten unterstützt werden. Gut findet sie, dafür zu sorgen, dass es den Menschen in Entwicklungsländern besser geht, und sie nicht die gefährliche Flucht wagen müssen, um ihrem Elend zu entgehen. Sie selbst war noch nie in Afrika oder Asien, aber ihre Enkelin macht gerade ein Soziales Jahr in Südafrika und berichtet ihr regelmäßig, was sie erlebt. Eine tolle Sache, meint die Großmutter, solche Einsätze trügen viel zur Selbständigkeit junger Leute bei.

Sabine Eigel

## Termine

Infos und Anmeldung bei Gisela Köllner,

Email: [koellner@ems-online.org](mailto:koellner@ems-online.org), Telefon: 0711 63678-52

### ■ Geschwistertreffen der BMDZ

26. September in Stuttgart

### ■ Jahresfest der BMDZ und Treffen

Nigeria Begleitgruppe

13. Oktober in Stuttgart

### ■ Sammlerfreizeit der BMDZ

15.–18. Oktober in Unteröwisheim

### ■ Treffen des Kamerun-Netzwerks

6.–8. September in Salzburg

### ■ Missions-Gottesdienste

6. Oktober in Hildrizhausen

20. Oktober in Ittersbach

10. November in Mühlacker-Lienzingen

### ■ Sammlertreffen

10. Oktober in Tübingen-Lustnau

17. Oktober in Merklingen

24. Oktober in Rotfelden

### ■ Missionsvorträge

14. Oktober in Schwäbisch Hall

29. Oktober in Fellbach

### ■ Seminar zu Partnerschaftsprojekten

der BMDZ mit Brot für die Welt

8.–9. November in Stuttgart

# Mit Freude und hoch motiviert im neuen Amt

## Eckehart Lauk führt Vorstand der Basler Mission – Deutscher Zweig



Foto: Halbich/BMDZ

*\*Eckehart Lauk*

**E**ckehart Lauk ist neuer Vorstandsvorsitzender der Basler Mission – Deutscher Zweig (BMDZ). Der Religionspädagoge war in seiner Laufbahn auch zwei Jahre lang als Lehrer in Kamerun. Der 69jährige ging als Regierungsschuldirektor 2016 in Pension und lebt heute im hessischen Grünberg. Klassische Musik, Literatur, die Familie, sechs Enkel und die ehrenamtliche Arbeit mit Geflüchteten machen ihm Freude. Seit 2011 ist er im Vorstand der Basler Mission – Deutscher Zweig tätig und Vorsitzender der BMDZ-Stiftung.

Er möchte künftig besonders die Arbeit der Geschäftsstelle unterstützen und begleiten. Außerdem tritt er an, jüngere Mitglieder zu gewinnen. Dafür seien die Workcamps und Begegnungsreisen der BMDZ sowie das Ökumenische Freiwilligenprogramm (ÖFP) der Evangelischen Mission in Solidarität (EMS) die richtigen Initiativen. Soziale Medien will er im Sinne der jungen Menschen verstärkt einsetzen und nutzen. Neue Formen des Fundraisings mit zu entwickeln und manche Tradition auf den Prüfstand zu stellen, das sieht er als weitere Aufgaben. Die Begleitung der Partnerschaftsgruppen ist Lauk wichtig, weil sie die Verbindung zwischen Gemeinden und Partnerkirchen stärken. Im Vertrauen auf Gottes guten Geist will er die Zusammenarbeit zwischen EMS und BMDZ als gleichberechtigte Partner weiterführen.

Ehrenamt bedeutet für den agilen Pensionär die Zivilgesellschaft zu stärken. Dazu möchte er seinen kleinen Beitrag leisten. „Die vielen persönlichen Begegnungen mit Menschen, die gemeinsame Ideen umsetzen wollen, im Großen wie im Kleinen, machen einfach nur Freude“, betont er.

Seine persönliche Vision ist, die BMDZ mit ihrer Schwester in Basel so zu vereinen, dass sie nicht nebeneinander, sondern miteinander arbeiten und vielleicht irgendwann mit einem Namen auftreten. „Das Ziel bedarf aber viel guten Willens und eine Menge guter Ideen“.

*Sabine Eigel*

# DER SCHLÜSSEL ZUR EWE-SPRACHE

**B**ernhard Schlegel wurde am 2. März 1827 in Belsen geboren. Nach dem Ende seiner dreijährigen Ausbildung stellte ihn die Basler Mission der Norddeutschen Mission zur Verfügung, mit der sie in Westafrika eng zusammenarbeitete. 1853 reiste er von Bremen zur „Sklavenküste“ im heutigen Togo aus. Zusammen mit dem auch in Basel ausgebildeten Schweizer Heinrich Knecht baute er die Missionsstation Anyako auf. Wegen seiner Sprachbegabung erhielt er den Auftrag – neben der Evangelisation und dem Schulunterricht – sich besonders der Erforschung und der Verschriftlichung der Ewe-Sprache zu widmen. Das war nicht einfach, denn viele afrikanische Sprachen haben Klick- und Zischlaute, die sich mit unseren Buchstaben nicht wiedergeben lassen. Daher musste er, in Kontakt mit anderen Basler Missionaren, dafür neue Buchstaben erfinden. Teils nahm er sie aus dem Griechischen (zum Beispiel ε und γ), zum Teil mussten sie ganz neu erfunden werden (zum Beispiel η und Ϸ). Als „Buchstabierbuch“ gab er es für die Schule heraus, denn die Kinder sollten das Lesen und das Schreiben in ihrer eigenen Sprache lernen. 1857 erschien dann das Standardwerk „Schlüssel zur Ewe-Sprache mit Wörtersammlung und einer Sammlung von Sprüchwörtern und Fabeln.“ Frisch verheiratet starb Schlegel bereits mit 31 Jahren an einer Tropenkrankheit. Er schaffte es vorher noch die ersten biblischen Bücher in die Ewe-Sprache zu übersetzen, eine Gemeinde zu gründen und eine Schule zu bauen. In Belsen vergaß man diesen Bahnbrecher für die Mission unter den Ewe nicht. Eine Straße im Ort heißt nach ihm, am 23. Dezember 1991 wurde an seinem Geburtshaus eine Tafel zur Erinnerung an ihn angebracht. Seine Witwe Lydia heiratete Heinrich Knecht, den Freund und Kollegen ihres Mannes. Aus der Arbeit dieser Missionare entstand 1922 die Evangelische Kirche in Togo. Heute hat sie 180.000 Mitglieder in 591 Gemeinden und liest die Bibel in ihrer eigenen Sprache in einer Schrift, die Bernhard Schlegel aus Belsen, zusammen mit seinen Kollegen, teilweise entwickelt hat.

Jürgen Quack



„Titelbild des Wörterbuchs „Der Schlüssel zur Ewe-Sprache“ (1857)

„Bürgermeister Hans Auer bringt 1991 eine Gedenktafel am Geburtshaus von Bernhard Schlegel in Belsen an.“



Fotos: Quack/BMDZ

„Bernhard Schlegel (1853)“

## IMPRESSUM

Nachrichten aus der Basler Mission  
Nr. 5 September/Oktober 2019

Auflage: 13.800

### Redaktion:

Sabine Eigel

**Druck:** W. Kohlhammer Druckerei GmbH + Co. KG

### Herausgeber:

Basler Mission – Deutscher Zweig e.V.,  
vertreten durch den Vorstand,

Vorsitzender: Eckehart Lauk

Geschäftsführer: Dieter Bullard-Werner (ViSdP)

### Anschrift:

Vogelsangstr. 62, 70197 Stuttgart

Tel.: 0711 6 36 78-52, Fax: 0711 6 36 78-2005

bmdz@ems-online.org

www.bmdz-online.org

### Bankverbindung:

Evangelische Bank eG

Spendenkonto

IBAN: DE91 5206 0410 0000 0011 80

BIC: GENODEF1EK1

Die Basler Mission – Deutscher Zweig (BMDZ) ist Mitglied bei der Evangelischen Mission in Solidarität.



# MISSHANDELTEN FRAUEN IN MALAYSIA HELFEN



Foto: Heiner Heine/BMDZ

*\*Ihre Spende trägt dazu bei, dass misshandelte Frauen Zuflucht finden.*

**A**uf unserem Foto sehen Sie junge Frauen, die hoffnungsvoll in ihre Zukunft schauen. Ihre Gegenwart ist oft von schlimmen Erlebnissen überschattet. Sie haben gerade an einem Kurs zum Thema häusliche Gewalt teilgenommen, die in vielen Ländern Südostasiens, wie Malaysia, stark verbreitet ist. Sie lernen, was sie tun können, wenn sie zuhause oder als Arbeitsmigrantinnen geschlagen, misshandelt oder sexuell ausgebeutet werden. Unsere Partnerkirchen und andere soziale Organisationen vor Ort kümmern sich um sie und ihre Kinder, beraten und schützen sie. Dank Ihrer Spenden an die Basler Mission – Deutscher Zweig (BMDZ)/Mission 21 (M21), die solche Maßnahmen mitfinanzieren, können sie ihre erfolgreiche Arbeit fortführen. Dieses und andere Projekte ihrer Partnerkirchen unterstützt die BMDZ in Afrika und Asien. Mehr dazu unter: <https://bmdz.ems-online.org>

**Spenden Sie bitte unter Stichwort:  
Solidarität gegen Gewalt an Frauen und Kindern in Malaysia**

## Spendenkonto

**Basler Mission - Deutscher Zweig (BMDZ)  
Evangelische Bank eG**

**IBAN: DE9152060410000001180**

**BIC: GENODEF1EK1**

**Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung!**



*\*Malaysia ist ein Staat in Südostasien  
mit rund 31 Millionen Einwohnern.*

*Ungefähr neun Prozent der  
Bevölkerung sind Christen.*

*Quelle: Munzinger Archiv*

Die Protestantische Kirche von Sabah (PCS) wirkt in den ärmsten Gebieten Sabahs/Malaysia. Sie will die indigenen Bevölkerungsgruppen, die staatlich kaum unterstützt werden, stärken. Dank BMDZ/Mission 21 werden Schülerwohnheime betrieben und Ausbildungsstipendien an junge Erwachsene vergeben. Die Kirche fördert traditionelles Handwerk, Nähprogramme und Landwirtschaft, damit Frauen zusätzliches Einkommen erwirtschaften können. Sie bekämpft die Benachteiligung von Frauen und Gewalt in den Familien. Die Basler Kirche Malaysia (BCCM) wurde im 19. Jahrhundert von Einwanderern aus Südchina gegründet. Sie setzt sich ebenfalls in abgelegenen Gebieten Sabahs/Malaysia für Minderheiten ein. BMDZ/Mission 21 beteiligt sich an ihren Programmen für Bildung, Existenzsicherung, Überwindung von häuslicher Gewalt, Frauen- und Einkommensförderung. Die Kirche bevorzugt Mädchen bei der Stipendienvergabe, denn ihnen droht bereits als Minderjährigen die Verheiratung.